



Künstliche Intelligenz: Die neue Welt heißt ChatGPT. Das Programm schreibt Texte, die den von Menschen formulierten Texten zum Verwechseln ähnlich erscheinen. Was kommt da auf die Menschheit zu?

Foto: imago

Dr. Hans Brandt-Pook (FH Bielefeld) zu künstlicher Intelligenz und ChatGPT

„Ja, das wird die Welt radikal verändern“

Von André Best

BIELEFELD (WB). Vor 50 Jahren wurde das Internet erfunden. Am 6. August 1991 stellte der britische Entwickler Tim Berners-Lee die erste Internetseite online. Künstliche Intelligenz (KI) könnte ebenso die Welt revolutionieren. Der Chatbot von OpenAI heißt ChatGPT (Abkürzung für: Chatbot Generative Pre-trained Transformer) und ist omnipräsent. Fragen an Dr. Hans Brandt-Pook, Professor für Wirtschaftsinformatik und Leiter der Arbeitsgruppe „KI im Mittelstand“ an der Fachhochschule Bielefeld.

Es scheint, als würde ein neues Zeitalter anbrechen. Die aktuellen Entwicklungen und Chancen der künstlichen Intelligenz werden schon mit dem Entstehen des Internets oder mit der Erfolgsgeschichte des Smartphones verglichen. Wie sehr wird KI die Welt und unser Leben verändern?

Hans Brandt-Pook: KI wird die Welt radikal verändern. Menschen, die nach 2010 geboren sind, wachsen in einer Welt der KI auf. Sie googlen nicht mehr, sondern fragen ihren digitalen Mitbewohner: „Alexa, hat der Kiosk noch auf?“ In Fabriken, Verwaltungen, Krankenhäusern und Banken werden KI-Systeme entscheidend auf die Abläufe einwirken.

Steht uns also eine Revolution bevor im Rahmen der Digitalisierung?

Brandt-Pook: Es besteht kein Zweifel daran, dass die weitere Entwicklung der KI-Systeme unser Leben umfassend und nachhaltig verändern wird – vergleichbar mit

den Entwicklungen durch die Entstehung des Internets.

Und in welchen Bereichen ganz konkret wird es zu Veränderungen kommen?

Brandt-Pook: Es wird kein Lebensbereich ausgespart bleiben, wenngleich die Entwicklungen in den verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich schnell verlaufen werden.

Und wie schnell? Wann wird der Prozess so weit sein, dass jeder Mensch unmittelbar davon betroffen ist?

Brandt-Pook: Das hängt von der Komplexität der Aufgabe ab. Für die KI des jeweiligen Musikproviders ist es relativ leicht, einen Musiktitel vorzuschlagen, der vermutlich dem Geschmack entspricht. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgabe ist recht überschaubar, wenn die bisher gewählten Songs bekannt sind. Das funktioniert heute ja schon. Bis auf unseren Straßen der Verkehr weitgehend oder gar vollständig autonom fließt, sind deutlich mehr Aufgaben zu lösen: Situationen visuell in Echtzeit erfassen und bewerten, mit anderen Verkehrsteilnehmern kommunizieren und dann die richtige Entscheidung treffen, ist eine weitaus komplexere Aufgabe.

Als das Internet kam, so erscheint es im Rückblick, war die Welt in allen Verästelungen und auf allen Ebenen nicht darauf vorbereitet. Es gab beispielsweise keine „Internetpolizei“, es gibt bis heute keine Verhaltensmaßstäbe. Das hat die Kultur, das Miteinander, die Kommunikation gravierend verändert. Haben wir aus den Fehlern

gelernt? Sind wir gut vorbereitet auf KI und ChatGPT?

Brandt-Pook: Es gibt Parallelen und Unterschiede. Wie vor 20 oder 25 Jahren sind manche Entwicklungen sehr sprunghaft. So wie damals plötzlich Online-Shops entstanden, erblickt heute das Sprachwunder ChatGPT über Nacht das Licht der Welt. Allerdings initiieren und steuern die heutigen Sprünge nicht nur technisch ambitionierte Enthusiasten. Viele Wissenschaftsdiszipli-

„Ich kann berichten, dass ChatGPT allerorten bei Dozentinnen und Dozenten einen ordentlichen Schreck erzeugt hat.“

nen begleiten die Entwicklungen. Es ist natürlich sehr gut, wenn zu juristischen Problemen (wer haftet für die Entscheidungen eines KI-Systems?) oder ethischen Fragen (wie autonom darf eine KI agieren?) die Fachexperten von Beginn die Konzeption und Realisierung von KI-Systemen mitgestalten. Das ist heute sicher anders als vor 20 Jahren.

Es gibt Risiken, aber auch Chancen. Der Bot ChatGPT kann auf Kommando Aufsätze verfassen, die als Fachtexte taugen. In den USA wird erstmals ein Gerichtsfall von einer auf KI basierenden Anwaltssoftware ausgefochten. Da braucht doch bald niemand mehr Journalisten, Anwälte und Dozenten, könnte man meinen.

Brandt-Pook: Ja, KI kann sehr gelungene Texte verfassen, zum Beispiel einen Bericht über ein Fußballspiel, zu dem alle Daten wie Elfmeter, Torschützen und Wetterbedingungen vorliegen. Der Sportbericht der KI enthält die Formulierungen, die wir in einem Sportbericht erwarten. Aber Journalisten, Anwälte und Dozenten werden sicher gebraucht, denn in der Ausübung ihres Berufes braucht es fachliche Kreativität. Wie ist ein komplexer neuartiger Fall unter Abwägung aller Aspekte zu bewerten? Welche ungewöhnlichen Aspekte können eine Story besonders interessant machen? Wie erreiche ich alle Studierenden im Hörsaal? Die kreative Weiterentwick-

lung bestehender Konzepte zu wirklich neuartigen, nachhaltigen Lösungen erfordert menschliche Expertise und Kreativität.

Wer wird noch entscheiden können, ob ein Text aus der Maschine kommt oder von einem Menschen geschrieben wurde?

Brandt-Pook: Das kommt darauf an. Ob im Online-Shop die reißerische Beschreibung eines Smartphones auf Basis der schnö-

sondern Maschinen sich nur noch unterhalten?

Brandt-Pook: Zu diesem Thema? Auf jeden Fall! Wenn ich auf unser bisheriges Gespräch zurückblicke, war keine meiner Antworten so außergewöhnlich ideenreich, dass nicht auch eine KI darauf gekommen wäre. Das ist vielleicht bitter – aber wohl wahr.

Wie ist es zu verhindern, dass aus Fake News sagen wir einmal Fake News KI werden?

Brandt-Pook: Das Problem ist aus meiner Sicht weniger der einzelne Post oder Tweet, der nicht menschlicher, sondern künstlicher Intelligenz entstammt. Das Problem ist die sehr einfache Skalierbarkeit der maschinellen Lösungen, so wir es schon von Spam-E-Mails kennen. Es braucht die Entwicklung von Verfahren, welche ein ungezügelt Erzeugtes erregt, so wir es schon von Spam-E-Mails kennen. Es braucht die Entwicklung von Verfahren, welche ein ungezügelt Erzeugtes erregt, so wir es schon von Spam-E-Mails kennen. Es braucht die Entwicklung von Verfahren, welche ein ungezügelt Erzeugtes erregt, so wir es schon von Spam-E-Mails kennen.

Klausuren, Bachelor- und Masterarbeiten an den Unis und vieles mehr erledigt fortan die KI - wie bereiten sich die Hochschulen darauf vor?

Brandt-Pook: Zunächst kann ich berichten, dass die Veröffentlichung von mächtigen Sprachmodellen wie ChatGPT allerorten einen ordentlichen Schreck in der Dozentenschaft erzeugt hat. Manche stellen sofort schriftliche Arbeiten als Prüfungs-

Nehmen wir als Beispiel dieses Interview. Halten Sie es für realistisch, dass irgendwann nicht mehr der Journalist die Fragen stellt und der Interviewpartner antwortet,

Der Test: Was hätte ChatGPT auf zwei der Fragen geantwortet?

Wir machen den Test. Exemplarisch antwortet ChatGPT auf zwei unserer Fragen wie folgt. Vergleichen Sie doch einfach.

Es scheint, als würde ein neues Zeitalter anbrechen. Die Entwicklungen und Chancen der künstlichen Intelligenz (KI) werden schon mit dem Entstehen des Internets oder mit der Erfolgsgeschichte des Apple iPhones verglichen. Wie sehr wird KI die Welt und unser Leben verändern?
ChatGPT: KI hat das Potenzial, unser Leben und die

Welt in vielerlei Hinsicht zu verändern und zu verbessern. Einige der Bereiche, in denen KI bereits einen signifikanten Einfluss hat, sind die automatisierte Produktion, Gesundheitswesen, Finanzwelt und Kundenservice. In der Zukunft kann man erwarten, dass KI in noch mehr Bereichen eingesetzt wird, einschließlich Bilderkennung, Spracherkennung und selbstfahrenden Autos. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass KI auch neue Herausforderungen und ethische Überlegungen mit



Dr. Hans Brandt-Pook.

Foto: Sarah Jonek/FH Bielefeld

form vollständig in Frage. Nachdem der Schreck verflogen ist, wird nun in Ruhe zu überlegen sein, wie Wissen und Können der Studierenden unter den neuen Bedingungen zu überprüfen sind. Das kann beispielsweise auch dadurch erreicht werden, dass schriftliche Prüfungen durch andere Formen ergänzt werden. Denkbar ist zukünftig vielleicht sogar, die bewusste Nutzung von KI-Systemen zur Erledigung von einfachen Aufgaben zu fördern und so den eigenen kreativen Anteilen der Studierenden einen besonderen Fokus zu geben. Wir benutzen heute ja auch die automatische Rechtschreibkorrektur, was früher undenkbar gewesen wäre. Korrekte Rechtschreibung ist also heute eigentlich keine eigene Leistung mehr.

Und wie sind die Firmen und Unternehmen in Ostwestfalen darauf vorbereitet?

sich bringen wird, wie beispielsweise den Verlust von Arbeitsplätzen durch Automatisierung und die Bedenken hinsichtlich Datenschutz und Überwachung.

Dieses Interview. Halten Sie es für realistisch, dass irgendwann nicht mehr der Journalist die Fragen stellt und der Interviewpartner antwortet, sondern Maschinen sich unterhalten?

ChatGPT: Es ist durchaus denkbar, dass KI-basierte Systeme in der Lage sein werden, ein Interview zu führen, indem sie Fragen

Brandt-Pook: Der Mittelstand in OWL befasst sich recht intensiv mit dem Thema. Es gibt auch zahlreiche regionale Initiativen dazu. Mittelständische Unternehmen haben ja weder die erforderlichen Ressourcen noch das Know-how für KI-Themen, so wie sie die großen Unternehmen einsetzen können. Zudem benötigen sie relativ schnell Lösungen für konkrete Problemstellungen. Mittelständische Unternehmen entwickeln daher in der Regel keine eigenen von Grund auf neuen KI-Systeme, sondern adaptieren bestehende Lösungen auf ihre Bedarfe. Schon seit 2019 tauschen wir uns daher im OWL-Arbeitskreis „KI im Mittelstand“, den die FH Bielefeld gemeinsam mit der IHK Ostwestfalen und anderen initiiert hat, zu solchen Lösungen für die Praxis aus.

Künstliche Intelligenz ist also in der Lage, unsere Arbeit produktiver und auch kreativer zu machen. Und sie regt dazu an, dass menschliche Arbeit noch mehr wertgeschätzt wird. Dann ist doch alles prima, oder?

Brandt-Pook: Ja! Vor allem auch deshalb, weil die Risiken und Gefahren, welche die Technologie in sich birgt, von vielen Akteurinnen und Akteuren der Gesellschaft kritisch begleitet werden. So, und nur so, kann es gelingen, mit KI nachhaltige Fortschritte und Erleichterungen für die Menschen zu erzielen.

Was ist eigentlich ChatGPT?

ChatGPT nutzt künstliche Intelligenz (kurz: KI; auf Englisch: AI, artificial intelligence), um menschliche Sprache zu „verstehen“ und Antworten zu erzeugen, die von menschlichen Ausdrucksformen kaum zu unterscheiden sind. Es funktioniert ähnlich, wie wir es auch von WhatsApp kennen – mit

dem Unterschied, dass eine Maschine und kein Mensch antwortet. Der Anwender stellt eine Frage oder gibt irgendwelche Themen ein und prompt antwortet die Maschine – manchmal auf einem recht hohem Niveau. Um den Chat-GPT-Chat zu bekommen, müssen Sie einen kostenlosen OpenAI-Account erstellen.